

GR_Protokoll vom 05. 07. 2016 (Auszug)

Integrierter Mobilitätentwicklungsplan (IMEP) 2030 und Fortschreibung Radverkehrsplan - Zustimmung zur Vergabe

Sachvortrag

Der Sachvortrag ergibt sich aus der Drucksache Nr. 2016-133 (Anlage Nr. 2016-090) und der nicht-öffentlichen Anlage (nö Anlage Nr. 2016-013).

Ulrich NOßWITZ von der Dr. Brenner Ingenieurgesellschaft und Prof. Dr. Harmut TOPP erläutern ihr geplantes Vorgehen anhand einer Präsentation (Anlage Nr. 2016-091).

Aussprache

Stadträtin RIST-NOWAK kommt der Radverkehrsplan in der Drucksache zu kurz. Sie verweist auf die Illustration in Anlage 1c, in der das Radverkehrsnetz nur eine Speiche von vielen darstellt. Sie fände es besser, wenn sich der Radverkehr in der Nabe befindet. Ihrer Meinung nach ist das Radwegenetz in Herrenberg bisher ein einziger Flickenteppich. Dabei ist die Radinfrastruktur am wichtigsten. Sie findet die anderen Maßnahmen nebensächlich. Der Hauptakzent des Radverkehrsplans sollte auf der Infrastruktur liegen.

Für Stadträtin WULZ wird mit dem integrierten Ansatz eine langjährige Forderung ihrer Fraktion aufgegriffen. Sie hat mitbekommen, dass Ansatz noch nicht überall üblich ist. Sie freut sich, dass Herrenberg hier als Vorreiter fungiert. Allerdings ist zu beachten, dass bei einer gewünschten Änderung des Verkehrsverhaltens der Mensch im Zentrum steht. Aus ihrer Sicht ist deshalb die Bürgerbeteiligung bei diesem Thema von großer Bedeutung. Sie hofft, dass die bereits vorliegenden Vorschläge und Ideen der letzten Jahre miteinfließen und entsprechende Unterlagen an die Planer übergeben werden. Positiv bewertet sie insbesondere, dass alle Verkehrsarten, alle Stadtteile sowie Klimaschutz und Lärmreduzierung berücksichtigt werden.

Stadträtin STÖZER-RAPP kündigt den Planern an, dass Bürgerbeteiligung in Herrenberg gut eingespielt ist und dass mit einer regen Beteiligung zu rechnen ist. Sie wünscht sich, dass gute Beispiele anderer Städte herangezogen und als Input bei Bürgerbeteiligungsterminen verwendet werden.

Stadtrat DEINES motiviert die Planer, zügig voranzukommen und dann die Maßnahmen umzusetzen. Seiner Meinung nach wurde schon viel diskutiert und geplant. Er freut sich, dass im Zusammenhang mit dem Lärmaktionsplan Geschwindigkeitsbegrenzungen möglich sind. Dieser Rückenwind sollte genutzt werden.

Nach der Meinung von Stadtrat PHILIPSEN ist die Verkehrsvermeidung am wichtigsten. In der kleinen Stadt Herrenberg, wo das meiste zu Fuß erledigt werden kann, sollte auf attraktive Fußwegeachsen geachtet werden. Auch wenn der Bus von den Planern nicht explizit erwähnt wurde, hofft er auf entsprechende Berücksichtigung. Er bittet auch darum, die besondere Struktur Herrenbergs mit seinen Stadtteilen zu bedenken, damit Identität geschaffen wird. Er ist gleicher Meinung wie Stadtrat DEINES: Die schönsten Pläne schaffen keine Infrastruktur. Wenn attraktive Beziehungen geschaffen werden, kann ein Umstieg gelingen. Es muss nicht alles perfekt fertig geplant sein, sondern lieber vorab mit einer Maßnahme beginnen.

Für Stadtrat HERRER ist Mobilität ein hohes Gut. Deshalb ist es wichtig, den Bürgern Mobilität anzubieten. Er überlegt sich derzeit immer wieder, wann Radfahren konkret möglich ist und ist zu dem Schluss gekommen, dass 50% Radverkehr nicht real sind. Autos werden weiterhin einen hohen Anteil ausmachen und dies muss berücksichtigt werden. Er möchte keinen Kampf unterschiedlicher Verkehrsarten gegeneinander, sondern ein offenes Aufeinanderzugehen. Er

bittet darum, künftige Technik zu bedenken und den Verkehr in 20 Jahren vor auszudenken: z.B. fahrerlose Autos, E-Autos, Kommunikation der Fahrzeuge untereinander.

Prof. Dr. TOPP geht auf die Wortmeldungen ein. Mehr Fußgänger und mehr Radfahrer bedeuten für ihn mehr Urbanität. Dass in Herrenberg Bürgerbeteiligung einen hohen Stellenwert hat, ist für ihn die beste Nachricht. Bei der angestrebten Verhaltensänderung hat die Bürgerbeteiligung eine besondere Bedeutung, denn die beteiligten Bürger sind Multiplikatoren. Als gelungenes Beispiel für eine Umgestaltung von Straßenraum und eine gemeinsame Nutzung nennt er die Neue Mitte in Ulm. Aber auch in Tübingen gibt es in der Altstadt, Mühlstraße und am Zinser-Dreieck gute Lösungen. Er kann sich für Herrenberg Geschwindigkeitsreduzierungen vorstellen und den Rückbau nicht mehr zeitgemäßer Unterführungen. Die Radwegeinfrastruktur ist die Basis, nur dann sind Service und Marketing möglich, richtet er sich an Stadträtin RIST-NOWAK.

Herr NOßWITZ spricht sich für stets angemessene Lösungen aus. In welche Richtung der Modalsplit geht, ist keine planerische, sondern eine politische Entscheidung. Dies gilt es miteinander zu diskutieren. Es wird versucht, Einzelschritte vorwegzunehmen, aber diese müssen stets zur Gesamtplanung passen. Die zentrale Lage Herrenbergs mit S-Bahn-Anschluss gilt es zu nutzen.

Prof. Dr. TOPP gibt zu bedenken, dass der Umbau von Straßenraum Zeit und Geld kostet. Aber auch mit Provisorien kann schon einiges erreicht werden.

Stadträtin WULZ sind der Ausbau von P & R-Parkplätzen sowie Anliegerparkausweise ein Anliegen. Denn der Parkdruck in Herrenberg steigt. Ihrer Meinung nach müssen auch Gespräche mit der Deutschen Bahn geführt werden.

Herr NOßWITZ teilt mit, dass die Überprüfung der P&R-Kapazitäten zur Aufgabe dazu gehört. Der ruhende Verkehr insgesamt ist ein Thema, welches in der Vergangenheit gegebenenfalls unterschätzt wurde.

Stadtrat Dieter HAARER beantragt, in den Beschlussantrag die Kosten mitaufzunehmen.

Der VORSITZENDE sagt dies zu und teilt mit, dass bei Überschreitungen im Gremium beraten wird.

Einstimmig ergeht folgender

Beschluss:

1. Der Beauftragung der Dr. Brenner Ingenieurgesellschaft, in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Hartmut Topp, mit der Erstellung des integrierten Mobilitätsentwicklungsplans (IMEP 2030) und mit der Fortschreibung des Radverkehrsplans gemäß Angebot von 22.04.2016 zum Angebotspreis von 185.000 Euro brutto wird zugestimmt.

Der VORSITZENDE bedankt sich für das Angebot und freut sich auf eine gute Zusammenarbeit. Die Stadt hat große Erwartungen und Hoffnungen an die Planer. Er appelliert an den Gemeinderat, den entsprechenden Mut aufzubringen, wenn nicht Perfektes vorab umgesetzt werden soll.

Herr NOßWITZ bedankt sich für den Auftrag und verspricht gute Zusammenarbeit.